



Jochen Dreher, Peter Stegmaier (Hrsg.): Zur Unüberwindbarkeit kultureller Differenz. Grundlagentheoretische Reflexionen

Jochen Dreher, Peter Stegmaier (Hrsg.): Zur Unüberwindbarkeit kultureller Differenz. Grundlagentheoretische Reflexionen. transcript (Bielefeld) 2007. 302 Seiten. ISBN 3-89942-477-8. 28,80 EUR.
Reihe: Sozialtheorie.

Gibt es "kulturelle Gewissheiten" ?

Die Frage, was Kultur ist, wie sie sich ausdrückt und darstellt und vom Menschen praktiziert wird, zieht sich wie ein Schlenkerkurs durch die Geschichte der Menschheit. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, wie sich die Auffassungen von Kultur im jeweiligen Macht- und Dominanzverhältnis der Menschen durchsetzen und postuliert werden. Schauen wir uns einmal an, wie im wissenschaftlichen Diskurs mit dem Begriff umgegangen wird: In der Soziologie etwa umfasst Kultur all das, was ein Individuum als Mitglied einer Gesellschaft erwirbt und praktiziert. Dazu gehören Sitten, Normen, Werte und Alltagserfahrungen. Weil sich aber nicht Kulturen begegnen, miteinander in Konkurrenz treten, dominieren wollen, auch friedlich koexistieren, sondern Menschen mit ihren jeweiligen kulturellen Identitäten und Auffassungen, sind es die kulturellen Differenzen, die auf das jeweilige intersubjektive Bewusstsein und das intersubjektive Verstehen der Menschen einwirken. Ob dies in der Form eines "cultural lag" geschieht, oder ob es als "Clash of Civilizations" daher kommt, immer liegen in der wissenschaftlichen Diskussion zwei Voraussetzungen zugrunde: Alle Menschen sind in der Lage, miteinander zu kommunizieren - Der Umgang mit kultureller Differenz muss beim Individuum ansetzen.

Entstehungshintergrund und Autoren

Kulturelle Prägungen können nicht einfach gewechselt werden wie Hemden; sie können auch nicht vermischt werden wie Milchshakes. Diese saloppe Aussage bestimmt das Anliegen eines Projektes, das sich Soziologen, Sozial-, Sprach- und Kommunikationswissenschaftler vorgenommen haben, nämlich eine wissenssoziologische Kulturtheorie zu entwerfen: "Kulturelle Zugehörigkeiten (werden) *symbolisch* 'konstruiert' und aufrechterhalten". Die Herausgeber des Sammelbandes - *Jochen Dreher*, Geschäftsführer des Sozialwissenschaftlichen Archivs in Konstanz und Soziologe an den Universitäten Konstanz und St. Gallen und *Peter Stegmaier*, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Nijmegen in den Niederlanden und Dozent an der Ruhr-Universität Bochum - haben zu diesem Zweck eine Reihe von Experten versammelt, die das Phänomen der Kulturdifferenz als Praxis verstehen und mit empirischen Forschungen belegen. Der Band wird in zwei Bereiche gegliedert: "Konstitution und Konstruktion 'kultureller Differenz'" und "Materiale und methodologische Analysen". Die Beiträge sind aus den Veranstaltungen des Soziologiekongresses 2004 in München hervor gegangen.

1. Konstitution und Konstruktion "kultureller Differenz"

- Der Soziologe an der TU Berlin, *Hubert Knoblauch* setzt sich in seinem Text mit **"Kultur, die soziale Konstruktion, das Fremde und das Andere"** auseinander. Anhand der verschiedenen Felder des wissenschaftlichen Kulturbegriffs entwickelt er eine Skizze einer sozialkonstruktivistischen Theorie der Kultur. Dabei geht er davon aus, dass "die Differenz von Kultur - Fremdheit und Andersheit - selbst Modus der Interaktion ist". In zwei Grundmustern der Intersubjektivität macht er deutlich, dass "kulturelle Differenzen ... nicht Differenzen der Kultur (sind)... Es sind Differenzen in der Art, wie mit Anderen umgegangen wird - eben als Ähnlichen oder als ganz Anderen".
- Der Beitrag von *Ilja Srubar*, Soziologieprofessor an der Universität Erlangen-Nürnberg, über **"Transdifferenz, Kulturhermeneutik und alltägliches Übersetzen: Die soziologische Perspektive"** reflektiert die verschiedenen hermeneutischen Grundbegrifflichkeiten und Deutungsschemata im Zusammenhang mit den aufeinander bezogenen Ebenen von Selbst- und Fremdverständigungsprozessen. In einer heterokulturellen Weltgesellschaft ist es notwendig, bei der "Lokalisierung von Problemen und zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen zur Verbesserung intra-, inter- und transkultureller Kommunikation" behilflich zu sein.
- *Joachim Renn*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie in Erlangen macht sich Gedanken über **"Vertraute Fremdheit und desperate Vergemeinschaftung - Ethnizität und die doppelte Normalisierung kultureller Differenz in der Moderne"**. Weil in der Moderne das Vertraute und das Fremde keinen einfachen Gegensatz mehr darstellen, sondern Fremdheit alltäglich geworden ist, treten Phänomene kultureller Fremdheit in unterschiedlicher Gestalt und in verschiedenen Formen auf. *Renns* Vorschlag, in der theoretischen Reflexion und in der gesellschaftlichen Praxis Kriterien herauszuarbeiten, wie eine "doppelte Normalisierung" der adäquaten und inadäquaten Konstruktionen von eigenen und fremden Identitäten realisiert werden kann, erweitert den hermeneutischen Diskurs.
- Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, *Hans-Georg Soeffner*

spricht vom "Mythos Globalisierung", wenn er in seinem **Aufsatz "Methodologischer Kosmopolitismus"** für die Erhaltung der kulturellen Vielfalt trotz wirtschaftlicher und kultureller Globalisierung plädiert. Er geht davon aus, dass es notwendig ist, um "die Einheit der Menschheit bei aller Differenz der Kulturen" zu erreichen, "einen methodologischen Kosmopolitismus zu entwickeln", ein Weltbürgertum also, das methodisch und systematisch den realen Strukturen der menschlichen Gesellschaften und Kulturen zugrunde liegt, als Basis für einen friedlichen und gleichberechtigten Austausch.

- Der an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf lehrende Sprach- und Kulturwissenschaftler *Shingo Shimada* setzt sich in seinem Beitrag mit dem Phänomen auseinander, dass in unserer Alltagswelt, überall auf der Erde, "das Bild des Fremden () komplexer und dynamischer geworden" ist. Seine These: **Der Fremde stellt ein "relationales Konstrukt" dar**, dessen Semantik von der jeweiligen situativen Konstellation der Kommunikation bestimmt wird. Es geht, in der sprachlichen, wie auch in der nonverbalen Situation und Wahrnehmung des Fremden, also um das Problem des Verstehens.
- *Jochen Dreher* entwirft "**Konstitutionsprinzipien 'kultureller Differenz'**", indem er die Konstruktion kultureller Grenzbestimmungen in grundlagentheoretischer Absicht analysiert. Dabei geht es zum einen "um die Erforschung der sozialen Konstruktionen, der kulturellen Zuschreibungen, aufgrund welcher individuelle sich voneinander abgrenzen bzw. entsprechenden sozialen Gruppen zuordnen", zum anderen um die "Beschreibung der ... subjektiven Voraussetzungen der Herausbildung von 'kultureller Differenz'".

2. Materiale und methodologische Analysen

- Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie der Universität Erlangen, *Barbara Zielke*, spricht von "**Attributionen kultureller Fremdheit in der Psychotherapie**". Die Darstellung ihrer Forschungsergebnisse im Bereich der interkulturellen psychoanalytischen Psychotherapie zeigt ein Arbeitsfeld auf, das bisher wenig beachtet und entwickelt wurde.
- Der Kultursoziologe *Ronald Kurt* leitet am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, das musiksoziologische Forschungsprojekt "Indien und Europa". In seinem spannenden Bericht stellt er die **Konzeption und Erfahrungen eines Studienaustauschs und Dialogs zwischen europäischen und indischen Musikstudenten** vor und reflektiert die Möglichkeiten bei der Begegnung in dem interkulturellen Lehr- und Lernprojekt. Besonders die Musik sei, so der Autor, im Umgang mit kultureller Differenz als Medium der interkulturellen Kommunikation bedeutsam.
- Der Kommunikationswissenschaftler *Norbert Schröder* diskutiert die "**Ausdeutung fremdkultureller Daten mit Hilfe von „kulturvertrauten Co-Interpreten„**". Dabei geht es ihm in erster Linie um ein wissenschaftliches Verstehen, auf der Grundlage einer Hermeneutischen Wissenssoziologie, als Reflexion und methodisch kontrollierte Ausdifferenzierung im Dialog mit dem Fremden. Diese "dialogische Anverwandlung" gelingt im Allgemeinen nicht per se, sondern bedarf der Übersetzung durch einen mit der jeweiligen Kultur vertrauten Interpreten. Die Möglichkeiten und verschiedenen Methoden und Zugangsweisen einer so verstandenen Co-Interpretation werden diskutiert.
- Über eine "exotische" Fremdheitserfahrung reflektiert *Thomas S. Eberle* von der Universität St. Gallen. Trotz der vielfältigen Irritationen über das tatsächlich "fremde" Kulturhandeln der australischen Aborigines ermöglicht eine interkulturelle Reflexion, das überwiegend Nichtverstandene zu relativieren und die Konturen von kulturellen Differenzen zu erkennen.
- Der wissenschaftliche Mitarbeiter im Fachbereich Soziologie der Universität Konstanz, *Andreas Göttlich*, schreibt über "**Hegemoniale Moral**", am Beispiel der Debatte um den 3. Golfkrieg. Die kontroverse Diskussion um das Für und Wider des militärischen Eingreifens im Irak stellt die Wissenssoziologie als "Wirklichkeitswissenschaft" vor ein Dilemma: Während einerseits das Postulat gilt, dass "Verstehen" im wesentlichen "Übersetzen" heißt und damit die Möglichkeit zum Perspektivenwechsel ermöglicht, führt andererseits die Übernahme einer Perspektive zu moralischen Postulaten - vom ego zum alter.

Fazit

Kulturelle Zugehörigkeiten und Differenzen sind Realitäten. Sie zu erklären - und sie zu praktizieren - bedarf es Theorien. Die vom Autorenteam skizzierte wissenssoziologische Kulturtheorie geht berechtigterweise davon aus, dass jedes Kulturverständnis und jede Erfahrung von kulturellen Differenzen beim Individuum ausgehen muss. Der Sammelband könnte im wissenschaftlichen Diskurs über das Phänomen, dass unsere menschlichen Gemeinschaften und Institutionen in einer immer interdependenter sich entwickelnden Welt differenter und gleichzeitig sich ähnlich werden, einen Markierungspunkt, vielleicht sogar einen Richtungsweiser darstellen, sich bei den Modernisierungsprozessen zurecht zu finden und als "Wirklichkeitswissenschaft" vielleicht sogar den notwendigen Perspektivenwechsel mit zu veranlassen.

Rezensent

Dipl.-Päd. Dr. Jos Schnurer

Lehrbeauftragter an der Universität Hildesheim

E-Mail Mailformular

Buch kaufen

Sie fördern den Rezensionssdienst, wenn Sie dieses Buch – in Deutschland
versandkostenfrei – über den socialnet Buchversand bestellen.

Zitiervorschlag

Jos Schnurer. Rezension vom 07.11.2007 zu: Jochen Dreher, Peter Stegmaier (Hrsg.): Zur Unüberwindbarkeit kultureller Differenz. Grundlagentheoretische Reflexionen. transcript (Bielefeld) 2007. 302 Seiten. ISBN 3-89942-477-8. In: socialnet Rezensionen unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/5310.php>, Datum des Zugriffs 16.11.2007.

Zur **Rezensionsübersicht**

Zum **Seitenanfang**

© 2007 socialnet GmbH, Bonn

04.10.2007